

amerikanischen Wirtschaftsministeriums leben mehr als 40 Prozent aller farbigen Amerikaner unterhalb oder am Rande des Existenzminimums. Von den mehr als 5 Millionen amerikanischen Arbeitslosen sind die meisten dunkler Hautfarbe.

Ein spezielles Problem der dem Imperialismus wesens-eigenen sozialen Unsicherheit ist die Lage der sogenannten Gastarbeiter. Diese Menschen, die in ihren Heimatländern keine Arbeit finden, müssen in andere Staaten auswandern, um sich und ihre Familien überhaupt ernähren und kleiden zu können. Allein in der BRD sind mehr als 2,5 Millionen von ihnen tätig und für das Monopolkapital eine besonders profitable Ausbeutungsquelle. Im Falle von Wirtschaftskrisen sind sie die ersten, die von den Unternehmern entlassen und in ihre Heimatländer zurückgeschickt werden.

Doch auch in anderen Formen zeigt sich die für den Kapitalismus typische soziale Unsicherheit. Nicht nur in der BRD gehören Zehntausende 40- und 50 jährige Arbeiter zum „alten Eisen“. Entweder scheiden sie völlig aus dem Erwerbsleben aus oder müssen weniger qualifizierte und schlechter bezahlte Arbeit ausführen. Überhaupt benutzt das Monopolkapital die Angst vor Arbeitslosigkeit als politisches Druckmittel gegen die Arbeiterklasse. So erklärte zum Beispiel der Präsident des Sparkassenverbandes der BRD, Dr. Ludwig Poullain: „Eine Garantie der Vollbeschäftigung ist unökonomisch, bei einer solchen Garantie verderben die schlechten Sitten die guten. Auch das wirkt sich in der Ertragslage der Unternehmen aus.“ Die Angst um den Arbeitsplatz als Mittel zur Profitsteigerung — das ist die

unmenschliche Logik des Monopolkapitals.

Doch nicht nur die Arbeiterklasse hat unter diesem Druck zu leiden. Massenhafter Bauernruin, Landbrachlegung und Lebensmittelvernichtung zeigen, daß der Kapitalismus auch immer weniger Bauern eine Perspektive zu bieten vermag. Der Übergang zur landwirtschaftlichen Großproduktion im Kapitalismus vollzieht sich auf Kosten der Bauern. In der BRD zum Beispiel mußten von 1949 bis 1972 etwa 800 000 Bauern ihren Hof aufgeben. Fast jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb wurde liquidiert. Von den gegenwärtig noch existierenden rund eine Million Bauernhöfen in der BRD können etwa 650 000 nicht mehr ohne zusätzliches Einkommen existieren. Ihre Besitzer müssen sich durch Lohnarbeit in der Industrie zusätzlich Geld verdienen, um die Existenz ihres bäuerlichen Eigentums zu erhalten. Und für die mei-

sten von ihnen ist es nur noch eine Frage der Zeit, wann sie völlig aus der Landwirtschaft ausscheiden.

Dieser Prozeß vollzieht sich — von den Monopolen und vom Staat weiter forciert — überall in der kapitalistischen Welt: In den USA wurden von 1950 bis 1971 etwa 2,8 Millionen Farmer ruiniert, und im Rahmen der EWG wurden in diesem Zeitraum mehr als 3,5 Millionen Bauernbetriebe vernichtet.

In ähnlicher Lage befinden sich Zehntausende kleiner Kaufleute und Unternehmer, die durch den Druck des Monopolkapitals ihres Produktionsmitteleigentums beraubt werden. Allein in den Jahren 1969/1970 mußten 30 000 Handwerksbetriebe in der BRD Konkurs anmelden. Diese Fakten beweisen: Dort, wo das Monopolkapital herrscht, dort gibt es für die Mehrheit des Volkes keine soziale Sicherheit.

Rüstungsausgaben zu Lasten der Werktätigen

Gewaltige Produktivkräfte hat die Menschheit bisher hervorgebracht, große Reichtümer geschaffen, »und die Möglichkeit ist objektiv vorhanden, Hunger und Elend für immer zu beseitigen. Doch noch immer kommen im kapitalistischen Teil unserer Welt die Früchte der Arbeit nicht jenen zugute, die alle Werte schaffen. Heute eröffnet die wissenschaftlich-technische Revolution ungeahnte Möglichkeiten, um die Bedürfnisse der Menschheit umfassend zu befriedigen. Unter kapitalistischen Bedingungen ist dies nicht gewährleistet, weil der Profit das Maß aller Dinge ist. Noch immer werden in den kapitalistischen Hauptländern die Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Revolution vor allem im

militärischen Bereich wirksam. Dafür werden ungeheure Summen ausgegeben, die für die Befriedigung vor allem gesellschaftlicher Bedürfnisse dringend notwendig wären.

So stiegen zum Beispiel in den USA die direkten Rüstungsausgaben innerhalb von nur drei Jahren um über 60 Prozent — von 49,6 Milliarden Dollar auf 80,5 Milliarden Dollar. Auch der Rüstungsetat der BRD stieg vor allem in den letzten Jahren ständig an und erreichte in diesem Jahr die Summe von über 30 Milliarden D-Mark. Nutznießer sind vor allem die großen Rüstungskonzerne. Betrogen zum Beispiel die Gesamtprofite der 100 größten Aktiengesellschaften in der BRD 1966 insgesamt 27,571 Milliarden DM, so ver-